

# Das Wasserauto Daniel Dingels - aus wissenschaftlicher Sicht Natürliche Treibstoffe - Thema einer Diplomarbeit

Wie die Redaktion erst jetzt durch Internet-Recherchen herausfand, befasste sich ein Diplomand in seiner Diplomarbeit 2002 unter anderem mit dem Wasserauto Daniel Dingels und dem Luftauto Guy Nègres. Wie bekannt ist, soll Daniel Dingel seit über dreissig Jahren mit Wasser fahren.

## Spekulativ, aber höchst anregend!

Im Jahr 2002 unterbreitete Gerwin J. Leitner eine "Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Karl-Franzens Universität Graz" und reichte sie bei Univ.-Prof. Dr. Stefan P. Schleicher ein<sup>1)</sup>. In der Einleitung schlug er vor, die erschöpflichen fossilen Treibstoffe durch Verwendung emissionsfreier Treibstoffe zu substituieren. Er befasste sich dann mit den Grundlagen der Wasserstoffforschung, der Brennstoffzellentechnologie und neuer Antriebe von Elektrofahrzeugen wie mit Lithium-Ionen- und Nickel-Cadmium-Batterien usw. und wandte sich dann Treibstoffen "mit geringeren Emissionswerten als fossile Brennstoffe" zu, die da sind Erdgas und Pflanzenöl.

Im Teil 4 widmet er sich "spekulativen Überlegungen", das heisst dem Wasserauto Daniel Dingels und dem Luftauto Guy Nègres. Er schreibt in der Einleitung dieses Kapitels zum Wasserauto, dass seine Ausführungen infolge mangelnder Information und Erfahrung "mit grosser Skepsis betrachtet werden müssen", da er trotz intensiver Recherchen den hundertprozentigen Wahrheitsgehalt nicht erbringen könne. Er sehe jedoch im Wasserauto eine Anregung zur Diskussion, von welcher er sich auch nicht durch Kritik abhalten lasse. Zitat: "Laut Dr. Hans Schnitzer von der TU Graz 'widerspricht das Wasserauto der Thermodynamik und Physik.' Einen Einblick in die mögli-



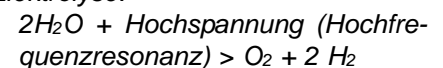
Der Philippino Daniel Dingel aus Manila mit seinem auf Wasserbetrieb umgestellten Toyota Corolla 1.6i, der mit Höchstgeschwindigkeit 200 km/h fährt und pro 500 km 5 Liter Wasser verbrauchen soll.

*che Zukunft der alternativen Energieträger kann aber doch gegeben werden. Die Ausführungen über das Luftauto sind hingegen schon weit diskutiert und auch nachvollziehbar."*

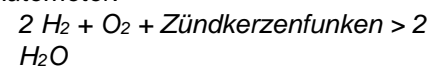
## Auf den Kopf gestelltes Input-Output-Verhältnis

Wasser als Treibstoff sei, so Leitner, "eine der Antworten auf die weltweite Energiekrise: 'Das revolutionär Neue an den 'Wasserautos' von Dingel, Meyer und Cella ist, dass diese keinen Tank mit teuer produziertem Wasserstoff benötigen, sondern ihren Wasserstoffbedarf für mehrere tausend Kilometer aus einer einzigen Tankfüllung Leitungswasser in Echtzeit erzeugen. Die Spaltung von Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff mittels herkömmlicher Elektrolyse benötigt wesentlich mehr Energie, als bei der explosionsartigen Rückverwandlung beider Gase in Wasser wieder freigesetzt wird. Mittels Hochspannungs-Elektrolyse könne das unwirtschaftliche Input-Output-Verhältnis der normalen Elektrolyse jedoch auf den Kopf gestellt werden.

*Spaltung von Wasser durch Elektrolyse:*



*Verbrennung von Wasserstoff im Automotor:*



*Das Hochspannungs-Elektrolyseverfahren von Daniel Dingel zieht ca. 5 bis 10 Ampère bei 12 Volt, das entspricht etwa 40 Watt, aus der Autobatterie. Dies ist ausreichend, um so viel Wasserstoff in Echtzeit zu erzeugen, dass damit normale Serienautos fahren können. Dingel: 'Die Wasserstoffatome leite ich in den Motor. Dort durchmischen sie sich schnell mit dem zeitlich etwas später in die Verbrennungskammer geführten Sauerstoff. Es kommt zur Explosion. Die entfaltet Energie. Und mit der treibe ich dann meinen Corolla an.'*

*Es handelt sich um einen Toyota Corolla 1.6i, der rund 4 Liter Wasser auf 500 km benötigt und eine Höchstgeschwindigkeit von bis zu 200 km/h erreichen kann, wobei die Leerlaufdrehzahl 500 Upm beträgt."*



3. Modell eines Reaktors, 2001.

## Energieüberschuss

Die Zerlegung von Wasser mittels Gleichstrom erzeuge, so der Autor, keinen Overunityeffekt (= Energieüberschuss) und soll nur einen Wirkungsgrad von 60-80% haben. Der Energieüberschuss werde dadurch erzeugt, dass das Wasser mit Hochspannung mit unbekannter Frequenz zerlegt werde. Zitat: *“Das Wasser dient nur als Transformator, der die freie Energie über das Hochspannungsfeld in die Wasserzerlegung in Wasserstoff und Sauerstoff transformiert.”* Ernesto S. Luis vom philippinischen Wissenschafts- und Technologieministerium in Manila hätte erklärt, dass *“mit dem elektromagnetischen Feld das Proton und Elektron im Wasserstoff geordnet (werde). Dingel kontrolliert damit die Menge von Wasserstoff für die Zylinder so gezielt, dass sein Auto allein durch die Kraft des Wasserstoffs läuft.”*

Um die Wasserstoff-Explosion abzufedern und die Metallurgie in der Verbrennungskammer nicht zu zerstören (so der Diplomand), werde ein Ölzusatz, ein *“electromagnetic fluid oil”* (EMF), beigemischt. Es soll sich laut Dingel um einen Cocktail aus Extrakten südostasiatischer Gemüse wie Kangkong, Ampalaya und Salyot, Blumen wie Sampaquita und Santan sowie Samen von Ipil-Ipil handeln.

Der erste Hauptsatz der Thermodynamik, wonach die Gesamtenergie eines abgeschlossenen Systems konstant bleibe, werde dabei keinesfalls verletzt, ebenso wenig wie der zweite Hauptsatz, der die Existenz von abgeschlossenen Perpetui Mobili zu Recht verneint. Denn genau die Prämisse *“abgeschlossenes”* System sei ein Spezialfall.

Es müsse streng zwischen offenen und geschlossenen Energiesysteme



Daniel Dingel füllt reines Wasser in den Reaktor ein.

men unterschieden werden. Der Hauptsatz sage schliesslich nichts darüber aus, ob offene Systeme existieren oder nicht, er gehe lediglich davon aus, dass das Universum selbst ein geschlossenes System sei, was für den Bereich der Quantenphysik schon längst widerlegt sei.

## Schlüsselrolle Resonanz

Offene Systeme würden im Gegensatz zu geschlossenen Systemen freie Energie aus der Umgebung nutzen. Zitat: *“Im Fall der Hochspannungs-Elektrolyse wird im Wasser in einer Resonanzkammer ein Resonanzfeld erzeugt, das zusätzliche (freie) Energie in das Hochspannungsfeld hineinzieht und nutzbar macht. Die besonderen elektrischen Resonanzeigenschaften von Wasser spielen beim Wasserauto die Schlüsselrolle.”*

## Das Patent

Leitner erwähnte ausserdem, dass das Prinzip, mit dem das Wasserauto von Daniel Dingel fährt, noch nicht patentiert sei. Das stimmt - so der Kommentar der Redaktion - nicht ganz. Vom 14. Oktober 2004 liegt eine Anmeldung von Daniel Dingel zu einem US-Patent vor<sup>2)</sup>. Anmelder ist Daniel Dingel, Huntington Beach, CA/USA (es handelt sich um die Adresse seiner Berater).

Aus dem Inhalt geht hervor, dass er einen funktionierenden Prototypen einer alternativen Energiequelle entwickelt hat. Bei der Technologie wird Wasser für eine interne Verbrennung verwendet, genau so, wie sonst fossile Treibstoffe, Nuklearenergie, Strom aus Wasserkraft oder andere Energiequellen verwendet werden.

Zitat (übersetzt aus dem Englischen): *“Das System kann nicht nur für Autos, sondern auch für Heimenergiesysteme, Büros, Flugzeuge, Boote und Kraftwerke angepasst werden. Das System erzeugt Wasserstoffgas und Sauerstoff aus Wasser auf Anforderung (on demand). Wasser wird gespalten in Wasserstoff- und Sauerstoffgas unter Verwendung einer einzigartigen Kombination metallurgischer, elektrischer und konstruktiver Anordnung. Das Wasserstoffgas wird dann in einer Verbrennungskraftmaschine verbrannt, nicht verbrannter Wasserstoff verbindet sich wieder mit Sauerstoff zu Wasser und wird in den Wasserspeicher zurückgeführt. Der Wasserstoff ist der Brennstoff, der die Verbrennung ermöglicht wie Octan, um die Zylinder in der Verbrennungskraftmaschine anzutreiben.”*

*Wir sind davon überzeugt, ein System erfunden zu haben, bei welchem Wasser als Energiequelle verwendet wird. Das Energieträgergas wird angesaugt durch den Unterdruck des Motors. Das System wird mit Wasserstoff kontrolliert wieder aufgefüllt, um die Maschine anzutreiben und die nötige Leistung und das Drehmoment zu liefern, die für die verschiedenen Fahrgeschwindigkeiten und Strassenbedingungen erforderlich sind. Da Wasserstoff auf Anforderung erzeugt werden kann, ist eine Speicherung des Wasserstoffgases überflüssig. Damit entfallen auch die Probleme möglicher Explosionen im Fall eines Unfalls.”*

Da die Unterlagen wenig detailliert sind und die für ein Patent benötigten Konstruktionsangaben nicht enthalten, wurde das Patent bisher auch nicht erteilt. Offenbar liess sich Dingel auch nicht professionell beraten.

Wie die Patentanmeldung so bleibt in dieser Sache einiges geheimnisvoll, um nicht zu sagen diffus, was aber nicht heissen will, dass das Wasserauto nicht funktioniert. Wir bleiben jedenfalls dran!

## Literatur

- 1) Leitner, Gerwin J.: Diplomarbeit *“Technologischer und ökonomischer Wandel biogener Treibstoffe in der Automobilindustrie”*, Graz, Juli 2002
- 2) Patentanmeldung Daniel Dingel, Pub. No. US 2004/0202905 A1